

Eltviller Nachrichten

Amtsblatt der



Stadt Eltville

Erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs u. Samstags.
Bezugspreis 1.20 Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.
Durch die Post 1.— Mk. ohne Bestellgeld.

Postfach Nr. 216.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 4530.

Anzeigenpreis:
die 1spaltige Petitzeile 15 Pfg., bei Wiederholungen
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

Nr. 67

Eltville a. Rh., Mittwoch, den 21. August

1918.

Ämtlicher Teil.

Anordnung.

Betr.: Zusammensetzung, Gewichte und Preise
der Backwaren.

Auf Grund der §§ 58 ff der Reichsgetreide-
ordnung für die Ernte 1918 vom 29. Mai 1918
wird in Ergänzung der Anordnung zur Regelung
des Verbrauchs von Mehl und Brot usw. vom
30. Juli 1918 für den Rheingaukreis folgendes
bestimmt:

§ 1

Die Menge an Brotgetreidemehl, die nach
§ 12 Abs. 1 der vorgedachten Anordnung vom
30. Juli 1918 auf den Kopf der nicht zu den
Selbstversorgern zählenden Bevölkerung entfällt,
wird auf 1300 Gr. festgestellt.

§ 2

Für die Backwaren werden folgende Zusam-
mensetzung und Einheitsgewichte vorgeschrieben:

Bezeichnung	Back- gewicht gr.	Teig- gewicht gr.
a) Roggenbrot	reines Roggen- mehl oder Rog- genmehl mit Zu- satz von Weizen- mehl od. Gersten- mehl pp. je nach Lieferung durch die Reichsgetrei- destelle	1800 2100 1200 1400
b) Grahambrot	94% Weizen- mehl	1750 2050
c) Weißbrot (Kranken- brot)	je zur Hälfte Weizenauzugsmehl u. 94%iges Weizenmehl	900 1050
d) Zwieback	reines Weizen- mehl	Päckete zu je 100 Gr.

Das Weißbrot ist ausschließlich für Kranken-
zwecke bestimmt und seine Abgabe darf nur auf
Bevollmächtigung der ärztlichen Prüfungsstelle erfolgen.
Zwieback darf gleichfalls nur auf besondere
Verfügung verabfolgt werden und zwar an
Kranke nach Anordnung der ärztlichen Prüfungs-
stelle sowie zur Ernährung der Kleinkinder nach
den dafür bestehenden Vorschriften.

Die Wochenlopmenge der Backwaren beträgt

Roggenbrot	1800 Gr.
Grahambrot	1750 "
Weißbrot	1800 "
Zwieback	1300 "

§ 3

Die Höchstpreise der Backwaren und des
Mehles werden wie folgt festgesetzt:

a) Roggenbrot	1800 Gr. 95 Pfg.
"	1200 " 65 "
b) Grahambrot	1750 " 100 "
c) Weißbrot	900 " 55 "
d) Zwieback	100 " 30 "
e) Weizenmehl	500 " 34 "
Roggenmehl	500 " 30 "

Für ausländisches Mehl und die aus solchem
hergestellten Backwaren gelten diese Höchstpreise
gleichfalls.

§ 4

Die Brotzulagen werden auf folgende Wochen-
mengen festgesetzt:

Schwerstarbeiter	1200 Gr.
Schwerarbeiter	600 "
Schwangere	600 "

§ 5

Zu widerhandlung gegen die obigen Anord-
nungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 50000 Mk.
bestraft. Der Versuch ist strafbar. Neben der
Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse
erkannt werden, auf die sich die strafbare Be-
handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem
Täter gehören oder nicht, soweit sie nicht für
verfallen erklärt sind. Ist eine strafbare Hand-
lung gewerbs- oder gewohnheitsmäßig begangen,
so kann die Strafe auf Gefängnis bis zu 5 Jahren
und Geldstrafe bis zu 100000 Mk. erhöht werden.
Neben Gefängnis kann auf Verlust der bürger-
lichen Ehrenrechte erkannt werden. Außerdem
kann die Schließung des Geschäftes angeordnet
werden.

§ 6

Diese Anordnung tritt am 19. August 1918
in Kraft. Gleichzeitig tritt die Anordnung vom
4. Juni 1918 außer Kraft.

Rüdesheim a. Rh., den 30. Juli 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Wird hiermit veröffentlicht.

Eltville, den 18. August 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Wir wollen versuchen, einen Posten alter
getragener Militärschuhe zu erhalten und ersuchen
Interessenten bis spätestens 23. d. Mts., mittags
12 Uhr, Anträge schriftlich bei uns einzureichen.
Eltville, den 21. August 1918.

Der Magistrat.

Oeffentliche Mahnung.

Auf Grund der gemeinschaftlichen Verfügung
der Herren Minister des Innern und der Finan-
zen vom 2. Februar 1918 und unserer Bekannt-
machung vom 25. März 1918 ergeht an die
Steuerpflichtigen, die mit der Zahlung der
zweiten Rate Staats- und Gemeindesteuern bis
jetzt im Rückstand verblieben sind, die öffent-
liche Aufforderung, die bezeichneten Rückstände
binnen 3 Tagen an die hiesige Stadtkasse zu
zahlen, andernfalls nach Ablauf dieser Frist un-
verzüglich zur Pfändung geschritten wird. Eine
schriftliche Mahnung, wie bisher, ergeht nicht
mehr.

Eltville, den 19. August 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 22. d. Mts., von nach-
mittags 2—7 Uhr, wird im städtischen Laden
Butter ausgegeben.

Bezugsberechtigt sind sämtliche Haushaltungen.
Auf den Kopf der Haushaltung entfallen
50 Gramm und kosten diese 50 Gramm 40 Pfg.

Es werden aufgerufen um:

2 Uhr die Nummern	1— 80
21 " " "	81— 160
21 " " "	161— 240
21 " " "	241— 320
3 " " "	321— 400
31 " " "	401— 480
31 " " "	481— 560
31 " " "	561— 640
4 " " "	641— 720
41 " " "	721— 800
41 " " "	801— 880
41 " " "	881— 960
5 " " "	961— 1040
51 " " "	1041— u. folg.

Von 6 bis 7 Uhr wird an diejenigen abge-
geben, die bei Aufruf ihrer Nr. nicht da sind.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß jeder
nur für die aufgerufenen Nummern Butter
erhält. Hat jemand mehrere Karten, so muß er
warten, bis die auf den Karten verzeichneten
Nummern aufgerufen werden. Außer der vorge-
schriebenen Reihenfolge darf nichts abgegeben
werden.

Die Butter an Kranke wird am Freitag von
10—11 Uhr ausgegeben.

Eltville, den 21. August 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. d. Mts., vormittags von 7½ Uhr, werden vom Schulkeller aus neue Kartoffeln ausgegeben. Auf den Kopf der Haushaltung entfallen 5 Pfd., mit Ausnahme der Selbstversorger. Es kostet das Pfund 14 Pfg.

Es werden aufgerufen:

am Donnerstag, den 22. d. Mts.:

um 7½ Uhr die Nummern	1— 60
" 8 " " "	61— 120
" 8½ " " "	121— 180
" 9 " " "	181— 240
" 9½ " " "	241— 300
" 10 " " "	301— 360
" 10½ " " "	361— 420
" 11 " " "	421— 480
" 11½ " " "	481— 540
" 12 " " "	541— 600
" 12½ " " "	601— 660
" 13 " " "	661— 720

am Freitag, den 23. d. Mts.:

um 7½ Uhr die Nummern	721— 780
" 8 " " "	781— 840
" 8½ " " "	841— 900
" 9 " " "	901— 960
" 9½ " " "	961— 1020
" 10 " " "	1021 u. folgende.

Die Kartoffel- und Lebensmittelliste ist mitzubringen.

Eltoille, den 20. August 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 23. d. Mts., vormittags von 9 Uhr ab, wird in den hiesigen Lebensmittelgeschäften Einmachzucker ausgegeben. Auf den Kopf der Haushaltung entfallen 2 Pfund.

Es kosten die

2 Pfund gemahlener Zucker Mk.	0.82
2 " Würfelzucker " "	0.88
2 " Randiszucker " "	1.08

Der Verkauf findet wie folgt statt:

In dem Geschäft von:

Holland . . . die Nummern	1— 54
Wahl . . . " "	55—110
Bidel . . . " "	111—166
Höber . . . " "	167—220
Hermanns . . . " "	221—276
Schuster . . . " "	277—327
Reinheimer . . . " "	328—371
Wagelhan . . . " "	372—417
Buchtal . . . " "	418—460
Müller . . . " "	461—526
Consum-Verein . . . " "	527—643
Latscha . . . " "	644—767
Höhl . . . " "	768—878
Höhl . . . " "	879 u. folg.

Die vorübergehend abwesenden Personen erhalten den Zucker bei Höhl. Die Bezugsscheine hierfür sind am Donnerstag vormittags von 10 bis 12 Uhr auf dem Rathaus — Zimmer Nr. 8 — in Empfang zu nehmen.

Eltoille, den 20. August 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Die am 19. August stattgefundene Obst-Versteigerung wird hiermit genehmigt.

Eltoille, den 20. August 1918.

Der Magistrat.

Zur Kriegslage.

Zwischen Dife und Nisne.

Berlin, 20. Aug., abends. Zwischen Dife und Nisne hat heute der seit einigen Tagen erwartete, am 18. und 19. August durch starke Angriffe eingeleitete erneute Durchbruch ver-

sucht der Franzosen begonnen. Nach erbittertem Kampf wurde der erste Ansturm des Feindes in unseren Schlachtfeldstellungen gebrochen.

Eutäuschte Hoffnungen.

Basel, 19. Aug. Der Militärkritiker der „Times“ schreibt, daß die Aussichten für eine Fortsetzung der Offensive recht gering seien. Man müsse ernstlich mit der Möglichkeit rechnen, daß die mit so vielen Hoffnungen begonnene Offensive wieder zum Stellungskrieg überleite.

Alle Angriffe abgewiesen.

Berlin, 20. Aug. (B. V.) Die den ganzen Tag über andauernden starken Angriffe der Franzosen zwischen Beuvreignes und der Dife gestalteten den 19. August zu einem neuen Großkampftag, an dem die Franzosen mit allen Mitteln ihre weitgesteckten Ziele zu erreichen suchten. Frisch aufgestellte kampferprobte Divisionen sollten hier entscheidende Erfolge erzwingen, die jedoch dem Feinde trotz seiner zahlenmäßigen Überlegenheit wiederum völlig versagt blieben. Das Gelände zwischen Crapaumesnil und Fresnoires, zwischen Lassigny und Thiescourt wurde zum Zielpunkt starker feindlicher Sturmäufe, die immer wieder in dichten aufeinander folgenden Wellen, von zahlreichen Begleitgeschützen unterstützt, gegen unsere Linien vorbrachen. Sie scheiterten sämtlich im deutschen Feuer, in Abwehr und Gegenstoß. Auch die Vernebelung seiner Angriffe brachte dem Feinde keinen Vorteil. Die Truppenmeldungen berichteten übereinstimmend über schwere Einbuße des Angreifers an Toten. Ebenso verlustreich wie die feindlichen Großangriffe zwischen Beuvreignes und der Dife wurden starke Teilangriffe des Gegners südwestlich Chaumes und vor allem östlich der Dife zwischen Carlevo und Mouvron, wo der Feind wiederholt starke Kräfte vergeblich einsetzte, abgewiesen. An der ganzen Front machten wir zahlreiche Gefangene und konnten bei eigenen erfolgreichen Vorstößen nördlich von Vihons sowie bei Wegnahme eines feindlichen Grabenstückes südwestlich Gouencourt erneut die schweren Verluste des Gegners aus seinen letzten Angriffen feststellen, über die die feindlichen Berichte mit Erzählungen angeblich unerhörter deutscher Verluste das französische Volk hintertäuschen wollen.

Die Pariser sind bestreudet.

Bern, 10. Aug. (B. V.) Aus zahlreichen französischen Blättern ist ersichtlich, daß gewisse Kreise der Hauptstadt über das Abflauen der französischen Offensive sichtlich bestreudet sind. „Echo de Paris“ fordert die Unzufriedenen auf, doch selber einmal am Plateau von Lassigny nachzugehen, warum die französischen Soldaten nicht weiter vorwärts kommen können. „Petit Parisien“ tabelt die Optimisten, die heute schon an der Maas stehen möchten. Die Ereignisse könnten sich nicht überstürzen. Doch habe es mit einem Feinde zu tun, dessen Stärke niemals in wenigen Tagen gebrochen werden könne und der nebenbei eine musterhafte Organisation, die Methode und die Zahl für sich habe. Daß der feindliche Vormarsch auf Paris angehalten wurde, sei für die verbündeten Armeen ein glänzendes Ergebnis; weiteres solle man mit Geduld abwarten. Alle Blätter machen das Publikum einstimmig auf den starken feindlichen Widerstand bei Lassigny aufmerksam. Im „Matin“ stellt Givrieux fest, daß die Deutschen mit toller Geschwindigkeit einen zahlreichen Artilleriepark heranbrachten. Alles kennzeichne den Entschluß des Feindes, ernsthaften Widerstand zu leisten. Derve deutet in der „Victoire“ an, daß das französische Oberkommando nicht gegen ein Hindernis antreten werde, das ihm unüberwindbar erscheine. Derve ist äußerst anzutreiben, daß die Offensive zum Stehen gekommen ist.

Die feindlichen Operationsziele.

Berlin, 18. Aug. (B. V.) Die weitgesteckten Operationsziele des Feindes bei seinem mißlungenen Angriff vom 17. August beiderseits der Avere wurden aus erbeuteten Karten einwandfrei festgestellt. Hiernach war das Angriffsziel des 17. August südlich der Avere der mehr als acht Kilometer rückwärts unserer Kampffront gelegene Wald südlich von Avricourt. Bekanntlich brachen die starken feindlichen Angriffe dieses Tages unter schweren Verlusten bereits vor unsern Kampflinien zusammen.

Oberst Gali über das amerikanische Heer.

Basel, 20. Aug. In einer Antwort auf gegen ihn gerichtete Angriffe schreibt der Militärkritiker der „Basler Nachrichten“, Oberst Gali, u. a. folgendes: „Ich habe auch heute noch die Überzeugung, daß es den Amerikanern unmöglich ist, eine für den Angriff großen Stils und den Bewegungskrieg brauchbare Armee noch vor Kriegsende zu schaffen. Es werden Millionen amerikanischer Soldaten und Rekruten in Frankreich sein, aber kein amerikanisches Heer. Mit dieser Meinung bin ich nicht allein, es gibt auch hochgestellte französische Offiziere, die ich

natürlich nicht nennen darf, die diese Meinung haben und daher keine sehr große Hoffnung auf die amerikanische Hilfe setzen.“

Torichte Gerüchte.

Berlin, 17. Aug. Wie die „Nationalzeitung“ an zuständiger Stelle erfährt, sind alle Zahlen, die heute von Mund zu Mund gehen und sich mit den amerikanischen Truppenbewegungen in Frankreich be-lassen, in das Reich der eigenen Einbildungskraft der Verbreiter, der Verbandsstimmungsmache, zu verweisen. Selbstverständlich landen die Amerikaner fortwährend Truppen. Im Mai und Juni konnte man die amerikanischen Kampfdivisionen mit etwa sieben an der Front feststellen. Seitdem hat sich das Bild nicht wesentlich verschoben, wenn die Zahl der Amerikaner auch zugenommen hat. Die Deeresberichte, die Berichte der Kriegsberichterhalter, haben das Aussehen der amerikanischen Divisionen in den letzten Großkämpfen gemeldet. Die Beteiligung der Amerikaner an der letzten großen Durchbruchschlacht des Generals Daig war äußerst gering und betrug eine Division. Man kann praktisch mit U-Booten nicht alle Verbandshöfen absperren. Die Transporte erfolgen in verhältnismäßig kleinen Abteilungen an allen möglichen Schiffen in allen möglichen Größen. Dann werden die Transporte auf dem Festland und in England zusammengefaßt. Es kommt also nach wie vor nur darauf an, daß Schiffsraum versenkt wird, daß die U-Boote auch große Schiffe treffen. Das geschiede ständig, und wenn Amerika zur Ernährung der Verbandsmächte seine Ernte nach Europa schicken muß, werden die Transportmöglichkeiten noch größer werden. Jede in Zukunft versenkte Tonne entlastet die Westfront und macht die rückwärtigen Verbindungen der amerikanischen Kämpfer unsicherer, länger und dünner.

Französischer Panzerkreuzer versenkt.

Paris, 17. Aug. (B. V.) Meldung der Agence Havas. Der alte Panzerkreuzer „Dupetit Thonars“, 9000 Tonnen groß, der sich mit der amerikanischen Marine an dem Schutz der Schifffahrt im Atlantischen Ozean beteiligt, ist am 7. August von einem Unterseeboot versenkt worden. Amerikanische Zerstörer nahmen die Schiffbrüchigen auf. 3 Mann werden vermißt.

Der Panzerkreuzer „Dupetit Thonars“ ist 1904 vom Stapel gelaufen und hatte ein Fassungsvermögen von 9500 Tonnen mit mehr als 22 Meilen Geschwindigkeit. Die schwere Artillerie bestand wie auch auf den neuen französischen Panzerkreuzern, aus 19,4- und 16,4-Geschützen.

Bulgariens Kriegsziel.

Sofia, 17. Aug. In einem Leitartikel über Bulgariens Ziel führt das offiziöse Organ „Preporok“ aus: „Das bulgarische Volk ist für den Frieden, aber für einen ehrenvollen Frieden. Schon vor seiner Beteiligung am Kriege war es ein Verfechter des Prinzips der Selbstbestimmung der Völker. Auf der Basis dieses Prinzips wollte es alle Differenzen mit seinen Nachbarn gütlich schlichten, sie aber wollten es nicht, sondern im Gegenteil, sie beraubten Bulgarien und eigneten sich ihnen fremde Gebiete an. Bulgarien war gegen den Krieg, seine Nachbarn aber zwangen es, zu den Waffen zu greifen. Obwohl es seine Widersacher besiegte, hält Bulgarien noch immer an dem alten Ziel fest, das heißt an der Befreiung und Einigung aller Bulgaren. Bulgariens Ziel deckt sich mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, einem Prinzip, das von der Friedenskonferenz notwen-digerweise anerkannt werden muß. Unsere derzeitige Aufgabe ist, das Erlangte festzuhalten.“

Die ukrainische Zukunft.

Berlin, 19. Aug. Der ukrainische Ministerpräsident erklärte in einer Unterredung, eine Annäherung der Ukraine an Großrußland sei für später nicht ausgeschlossen. Ferner sagte er: Wir werden nunmehr auch in der Lage sein, die Finanz- und Wirtschaftsverhältnisse in Ordnung zu bringen. Wir sind bekanntlich mit russischen Rubeln überschwemmt. In drei bis vier Monaten werden wir diese russischen Rubel außer Kurs setzen und dann nur noch unsere Markbananzen haben. Unsere Ernte ist diesmal über Mittel. Es sind 85 Prozent des Bodens bebaut. Wir werden 100 Millionen Pud Getreide für den Export verwenden können und glauben, daß die Erfassung sich sehr glatter abwickeln wird. Natürlich wird die Ausfuhrung noch immer durch die Schwierigkeiten der Transportfrage beeinflusst.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Rußland.

Amsterdam, 17. Aug. Einem hiesigen Blatte zufolge melden die „Times“ aus Washington: Die Vereinigten Staaten haben alle

Beziehungen zu der bolschewistischen Regierung abgebrochen. Die amerikanischen Konsulatsbeamten haben Moskau am 5. Aug. verlassen und den schwedischen Generalkonsul mit der Wahrnehmung der amerikanischen, englischen und japanischen Interessen betraut.

Rußland im Kriegszustand mit England.

Berlin, 20. Aug. Der formelle Kriegszustand Rußlands mit England ist, wie verschiedene Blätter melden, am 16. August eingetreten. Ein Pariser Blatt teilt mit, daß sich unter den Tschecho-Slowaken in Rußland 200 französische Offiziere befinden.

Lokales und Provinzielles.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. wurde ausgezeichnet:

Kanonier Hugo Rohmann, Eltoille.

* Eltoille, 20. Aug. (Auszeichnungen.) Das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ wurde verliehen: Herrn Josef Kellermann, Leiter der Weinstellerei des Deutschen Offizier-Vereins hier, und Herrn Gastwirt Georg Reil (zum Balfisch) in Erbach.

h Eltoille, 21. Aug. Die Jugendabteilung des Vaterländischen Frauenvereins, welche ständig fürsorgend wirkt, beabsichtigt, den Verwundeten in den hiesigen Vereins-Lazaretten einige frohe Stunden zu bereiten, für dieselben am Montag eine Abendunterhaltung im großen Reisenbach'schen Saale zu veranstalten, zu welcher auch die Vereins-Mitglieder eingeladen werden sollen. Die Mitwirkenden werden dafür sicherlich ungeteilten Dank unserer Vaterlandsverteidiger ernten.

e Eltoille, 21. Aug. Es sei hiermit nochmals auf das morgen Donnerstag, abends 8½ Uhr, im „Bahnhofs-Hotel“ hier stattfindende Gastspiel des Wandertheaters des stellvert. XVIII. A.-K. zum Besten der heimkehrenden Kriegesgefangenen aufmerksam gemacht. In dem bunten Teil des Programms werden Vieder, ernste und humoristische Vorträge zur Wiedergabe gelangen. Das Spiel „Treue um Treue“

bietet ein hübsches, flott geschriebenes Bild aus der heutigen Zeit. Die selbstgezeichneten Darsteller haben bereits in anderen Städten mit großem Erfolge die Aufführungen zur Darstellung gebracht. Es dürfte darum auch hier dem Publikum ein besonders genussreicher Abend bevorstehen. Es wird empfohlen, sich rechtzeitig Eintrittskarten in der Vorverkaufsstelle von Buchhandlung B. Fabisz, Eltoille, Gutenbergstraße, zu besorgen.

* Eltoille, 19. Aug. Nach der am 1. September 1918 in Kraft tretenden Abänderung des Schaumweinsteuergesetzes ist sämtlicher am 1. September 1918 im freien Verkehr befindlicher Schaumwein, also auch der geringste Bestand, sowie der schon versteuerte und verzollte Schaumwein zur Nachversteuerung bis spätestens am 7. September 1918 bei dem Bezirksollamt schriftlich mit dort erhältlichen Vordruck anzumelden. Schaumwein, der sich am 1. September 1918 unterwegs befindet, ist vom Empfänger anzumelden, sobald er in seinen Besitz gelangt ist. Bei der Zahlung der mitgeteilten Nachsteuer werden die erforderlichen Steuerzeichen verabfolgt, die sofort anzubringen sind. — Ferner werden die Hersteller von Mineralwässern aufgefordert, ihre bestehenden Betriebe sofort mit doppelter Anmeldung anzumelden, die Weinhandler und Hersteller ihre bestehenden Betriebe bis spätestens am 21. d. Mts. ebenso anzumelden.

* Schierstein, 19. Aug. In Gast genommen wurden hier drei französische Kriegsgefangene, die gegen den verantwortlichen Wachbeamten eine drohende Haltung annahmen. Bei der Untersuchung des Falles stieß man, nach der „Schierst. Ztg.“, auf untrügliche Beweise, das zwischen den hiesigen Arbeitsgefangenen und einer Anzahl Frauen und Mädchen von hier ein intimer Verkehr stattgefunden hat, der nach den bisherigen Vernehmungen weite Kreise zieht. Die Untersuchung über die auffallenden Vorfälle wird weiter fortgesetzt.

* Biebrich, 20. Aug. Der Magistrat erläßt eine vielfachgeforderte Veröffentlichung über die Lebensmittelversorgung in der nächsten Zeit. Danach ist der Magistrat voraussichtlich nicht mehr in der Lage, der Bevölkerung die übliche

wöchentliche Menge an Nahrungsmitteln zu verabfolgen, weil er von den zuständigen Stellen Zuweisungen nicht erhalten wird und die Reserven erschöpft sind. Die Ernährung muß in der Hauptsache durch Brot, Kartoffeln und Gemüse erfolgen. Der Magistrat hat verschiedene Maßnahmen — namentlich auch in der Gemüseversorgung — getroffen. Die Veröffentlichung schließt: „Wir hoffen, daß es der Bevölkerung von Biebrich mit Hilfe der gedachten Maßregeln gelingen wird, wie bisher auch über die nächste schwere Zeit hinweg zu kommen. Äußerungen des Unmuts über die städtische Verwaltung sind wirklich unberechtigt, sie ist mit ihren Maßnahmen durchaus abhängig von den verschiedenen Reichsstellen und vom Kommunalverband und vermag nur immer wieder erneut um bessere Belieferung vorstellig zu werden. In dieser Beziehung aber ist bereits vieles erreicht worden, die kleineren Städte des Regierungsbezirks blicken mit Neid auf Biebrich, wie wir dies gegenüber Wiesbaden und Frankfurt tun.“

* Wiesbaden, 20. Aug. (Fleischhandel.)

Der Zimmermann August D. hier, der von Eltoille aus einen schwunghaften Schleichhandel mit Fleisch betrieb, wurde zu einer Woche Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe wegen gewerbmäßigen Schleichhandels, ferner für den über den Höchstpreis erzielten Gewinn zu einer Geldstrafe von 600 Mark verurteilt.

* Frankfurt a. M., 20. Aug. Das Frankfurter Rennen am 25. und 26. August ist wegen Fliegergefahr vom Generalkommando verboten worden.

Beschlagnahme von Obst und Gemüse

Da die Bestände an Obst und Dauergemüse in diesem Jahre außerordentlich knapp sind, muß, um die Versorgung der Bevölkerung mit Brotaufstrich und Gemüse sicherzustellen, die Ernte aller Äpfel, aller Birnen und aller Zwetschen (Pflaumen), sowie die Ernte an Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Grünkohl, Mören aller Art und Zwiebeln beschlagnahmt werden. Angesichts der sehr geringen Obsternte muß sogar das gesamte Tafelobst an die Marmeladenfabriken abgeführt werden. Freigabe Scheine werden nur in seltenen und gut begründeten Ausnahmefällen

geben Sie mir einen Vorstoß von zwanzig Mark und den Rest zahlen Sie dann, wenn ich Sie —

„Zwanzig Märker?“ rief der Angestellte mit helfender Stimme. „Warum sagen Sie nicht gleich zwanzigtausend? Die könnte ich ebenso gut bezahlen. Geld habe ich nicht, keinen Nitel.“

„Sie haben kein Geld?“ fragte ganz entrüstet der junge Rechtsanwalt.

„Ne, und ich wüßte auch nicht, wo ich mir welches beschaffen könnte.“

Der junge Rechtsanwalt starrte eine Weile gedankenvoll vor sich hin. Dann heiterten sich seine Züge auf und er sagte im herzlichsten Tone:

„Na, das macht nichts. Es soll mir nur ein Vergnügen sein, einem ehrlichen Manne in seiner Verlegenheit beizustehen. Ich werde Ihre Verteidigung trotzdem übernehmen und Sie aus dieser Schlinge ziehen. Und an Stelle des baren Geldes schicken Sie mir die Wanduhr nach meinem Bureau. Ich habe gerade eine nötig.“

Die Geschichte ist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika passiert. In Deutschland kann so was natürlich nicht vorkommen.

Ein Musikfreund.

Sie: „Papa sagt, er hört so gern, wenn ich Ihre Lieder auf dem Klavier begleite. Er sitzt nämlich gewöhnlich im Nebenzimmer.“

Er: „Er scheint also wohl die Musik zu lieben?“

Sie: „Wie man's nimmt. Er behauptet, ich spiele so laut, daß ich Ihren Gesang ganz übertöne.“

Ein treuer Kamerad.

Novelle von Lisa Vogel.

(Nachdruck verboten.)

Stella drückte den Brief an die Lippen und weinte heiße Tränen um den Heimgegangenen. „Du Güter“, flüsterte sie, „du Lieber.“

Still zurückgezogen verbrachte sie das Trauerjahr, getröstet durch die Liebe ihres Sohnes und die Briefe, die von Zeit zu Zeit aus London eintrafen.

Ein Jahr war vergangen. Die strahlende Sonne eines herrlichen Spätsommertages warf ihre glänzenden Lichter über den Park von Haldenheim. Die verwitwete Gräfin Halden sah in einem niedrigen Sessel auf dem Rasen, ein dünnes, schwarzes Kleid umschloß ihre schlante Gestalt und hob das rötliche Gold ihres schimmernden Haars. Sie hielt ein Buch in der Hand, aber ihre Augen irrten oft davon ab und spähten die Allee hinunter, die zum Eingangstor führte.

Jetzt tauchte am äußersten Ende eine männliche Gestalt auf und kam mit raschen Schritten näher. Gleich darauf stand der Jugendgeliebte vor ihr. Sie hätte ihn überall erkannt; denn er hatte sich wenig verändert, nur reifer, männlicher war er geworden.

„Stella!“

„Oskar!“

Sie schaute zu ihm auf, und eine Welt von Liebe leuchtete aus beider Augen.

„Du wußtest, daß ich heute kommen würde?“

„Ich ahnte es, er wollte es ja so.“

„Und willst du seinen Wunsch erfüllen?“

Ein inniger Blick traf ihn. „Seinen, Oskar, und den meinen.“

„Und den meinen“, wiederholte er und schloß sie in seine Arme.

Sie schwiegen eine Weile, dann sagte Stella: „Und nun komm, Lieber. Ehe du in sein Haus trittst, will ich dich an sein Grab führen, damit wir ihm danken können, meinem guten, treuen Kameraden.“

Schweigend wandelten sie Hand in Hand auf verschlungenen Pfaden nach dem Erbbegräbnis. Stella umschlang den Geliebten, und zu dem Grab gewandt sagte sie: „Dank dir, du Lieber, Güter!“

„Mein Dank, Geliebte, soll der sein“, gelobte Oskar, „daß ich versuche, dir ein ebenso guter Gatte zu sein, wie er es war.“

„Und seinem Kinde ein treuer Vater“, fügte Stella hinzu, und Oskar drückte ihr schweigend die Hand.

Dann schritten sie im Sonnenschein dem Haus zu, einem neuen Glück entgegen.

Ende.

Von seiner Unschuld überzeugt.

Der junge Rechtsanwalt konferierte mit seinem unglücklichen Klienten, der beschuldigt war, eine Wanduhr gestohlen zu haben.

„Nein, nein“, sagte er beschwichtigend. „Ich weiß selbstverständlich, daß Sie die Uhr nicht gestohlen haben. Wenn ich auch nur eine Sekunde an Ihre Schuld glaubte, würde ich Ihre Verteidigung nicht übernehmen. Was die Leute auch sagen mögen, es gibt doch noch einige gewissenhafte Menschen auch unter uns Rechtsanwälten. Ich halte Sie, wie gesagt, für ganz unschuldig, aber die Schwierigkeit liegt darin, dem Gericht Ihre Unschuld auch überzeugend nachzuweisen. Indes, das lassen Sie meine Sorge sein. Sie brauchen keinen Ton vor Gericht zu reden. Einstweilen

von der „Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden“ in Frankfurt a. M., Gallusanlage 2, ausgestellt. Die genannten Obst- und Gemüsearten werden, wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, vom Staate bewirtschaftet. Der freie Handel hört damit auf. Die Beschlagnahme der Kirschen, Birnen und Zwetschen (Pflaumen) ist bereits seit dem 5. August, die Beschlagnahme der Zwiebeln seit dem 10. August in Kraft getreten. Das gesamte Frühgemüse ist frei. Der Tag, mit dem die Beschlagnahme des Herbst-Dauergemüses (Weißkohl, Rotkohl, Grünkohl, Wirsing und der Möhren aller Art) in Kraft tritt, wird noch bekannt gegeben. Frei bleibt lediglich eine einmalige Last von 5 Kg. Gemüse, 1 Kg. Zwiebeln und 1 Kg. Obst. Wer gegen diese Bestimmungen verstößt, macht sich strafbar. Auch der Versuch ist strafbar.

Die Maßregel wird, so gut sie auch im allgemeinen Interesse der gleichmäßigen Versorgung mit Gemüse und Obst gemeint sein mag, wieder — wie so manch andere Verfügung der Reichs-Obst- und Gemüsestelle — bei Erzeugern und Verbrauchern auf recht wenig Verständnis stoßen, zumal ihre Veröffentlichung wieder einmal ziemlich unklar abgefaßt ist, so daß eine gewisse Rechtsunsicherheit entstehen muß. Es ist nicht genau zu erkennen, ob auch dasjenige Obst und Gemüse beschlagnahmt werden soll, das der Kleingartenbesitzer für seinen eigenen Bedarf gepflanzt und gezogen hat. Dem Wortlaut der Verfügung nach muß man dies allerdings annehmen, denn es heißt: Die Ernte aller usw. soll beschlagnahmt werden. Es ist aber nicht gut denkbar, daß der Kleingartenbesitzer gezwungen sein soll, sein Gemüse abzuliefern, um es später wieder rationiert zugewiesen zu bekommen. Auch daß der Tag der Beschlagnahme erst für einen noch festzusetzenden Zeitpunkt vorgesehen ist, wird viele Verwirrungen im Gefolge haben. Jedermann wird jetzt möglichst viel einzukaufen versuchen, ehe die Beschlagnahme in Kraft tritt. Ferner ist es nicht ganz klar, ob die einmalige Last, die jeweils frei ist, für einmal im Tage oder für welchen Zeitraum sonst gedacht ist. Jedenfalls gibt die Unklarheit der Bestimmung Anlaß zu vielerlei Auslegungen, die manche Unannehmlichkeiten im Gefolge haben können, die man aber unter allen Umständen vermeiden möchte, wenn man das Volk bei guter Laune in der Befolgung der getroffenen Maß-

nahmen halten will. Uebrigens erwarten wir, daß man bei der Verwendung der beschlagnahmten Obst- und Gemüsemengen diesmal wirtschaftlicher verfahren wird, daß nicht wie im vergangenen Jahre, wie uns damals von sachmännischer Seite bestätigt wurde, große Massen von Obst, Zwiebeln usw. in den Konservefabriken lagern und verderben müssen, weil sie nicht rasch genug verarbeitet werden können, während der kleine Verbraucher vergeblich nach diesen Früchten Umschau hält.

Pferde für Landwirte

Es besteht die Möglichkeit, aus dem Rheinlande eine beschränkte Zahl 2-3-jähriger guter Kaltblutpferde zu Preisen von 8000—10000 Mk. einzuführen. Landwirte, die beabsichtigen, gute Stuten zu diesen Preisen zu erwerben, wollen sich bis zum 18. ds. Mts. bei der Landwirtschaftskammer Wiesbaden melden.

Feuerungsmassnahmen für Staatsarbeiter und Beamte

Ueber die neuerlich geplanten Zuwendungen an die Arbeiter in den staatlichen Betrieben und die Staatsbeamten erzählt die „Hessische Zeitung“ aus parlamentarischen Kreisen, daß den Arbeitern bis zum 1. d. h. s. s. Beträge die jetzt gezahlten Feuerungszulagen als einmalige Zulage, jedoch nicht mehr als 500 M. gezahlt werden sollen. Die Beträge, die zur Auszahlung gelangen, werden für die einzelnen Orte, je nachdem sie den Feuerungsklassen angehören, verschieden sein. Gewahrt bleibt dabei das soziale Moment, daß die kinderreichen Familien höhere Zulagen zugebilligt erhalten als die alleinstehenden oder kinderlos verheirateten Arbeiter. Die Auszahlung der Feuerungszulagen erfolgt bereits jetzt. — Abweichend von diesen Zuwendungen sollen auch den Staatsbeamten einmalige Feuerungszulagen gewährt werden. Eine Entscheidung über die Höhe der Zulagen ist noch nicht getroffen worden. Vermutlich wird ein für alle Beamten einheitlicher Grundbetrag und dann ein Teil des Monatsgehalts als einmalige Zulage gewährt. Für die unverheirateten Kinder treten Zuschläge hinzu. Eine Entscheidung über deren Zuerkennung und nicht realer Orten wird nicht gemacht. Auch den im Haushalte lebenden Beamten sind größere Zuwendungen zugesagt. Die Auszahlung der Beträge soll bis 19. September erfolgen. Im Reich werden sich für die Reichsbeamten gleichartige Maßnahmen anschließen. Den Gemeinden wird nichts übrig bleiben, soweit sie nicht schon die einmalige Zulage gewährten, es dem Staate nach-

Verschiedenes.

* Ein Landrat gegen die anonymen Brieffschreiber. Der Landrat des Kreises Schlüchtern, Freiherr Trott zu Solz, schreibt in einer amtlichen Bekanntgabe: Die anonymen Brieffschreiber, die mir neuerdings mehr wie je Mitteilungen über Verfehlungen anderer gegen die kriegswirtschaftlichen Anordnungen, insbesondere den Schleichhandel, Geheimanschuldungen, Wucher usw. machen, muß ich ersuchen, ihre Einsendungen mit ihrem Namen zu decken. Jeder, der Mißstände zu beseitigen wünscht — und die Mithilfe aller Wohlgesinnten tut wahrlich not — wird nur durch offene Eintreten gegen Schlechtigkeit sich verdient machen. Wer glaubt, aus menschlich verständlichen Gründen nicht mit seinem Namen hervortreten zu können, wird bei mir, wenn er mir persönlich seine Wahrnehmungen vorträgt, voller Wahrung seines Namens sicher sein. Anonyme Anzeigen aber gehören in den Papierkorb!

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.

Statt Karten.

Ferdinand Leonhard

Auguste Leonhard

geb. Leudle

Vermählte.

Eltville

Wiesbaden

15. August 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden anlässlich unsres so schweren Verlustes sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank.

ELTVILLE, den 19. August 1918.

Familie Muth.

Die Zwetschen

der Pfarrwiesen im „Janach“ werden am
Donnerstag, den 22. August,
nachmittags 5 Uhr,

an Ort und Stelle baumweise versteigert.

= Nur Eltviller sind zum Bieten berechtigt. =

Schilo, Pfarrer.

Der Tabak

vom Samenkorn bis zum Genuß.

Ein nützl. Buch für den Tabakfreund. Ausf., Kultur, Verfeinern, Ernten, Trocknen, Weizen, Laugen, Fermentieren, Aromatisieren, Selbstanfertigung von Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabak. Verf. geg. Einf. v. 1 M., Nachn. 35 Pfg. mehr.

H. Hecht, Gartenbau, Berlin-Schönholz.

Neues Mainzer
Sauerkraut,
Salz- u. Essiggurken
zu haben bei

H. Holland.

Einfaches

Mädchen oder Frau

für kleineren Haushalt
sofort gesucht. Näh. in
der Exp. d. Bl.

Ruhige u. zuverlässige
Leute für Besorgung
der Schuldienerarbeiten
zum 1. Oktober gesucht.
Näheres bei Seminar-
direktor Knögel.

ELTVILLE,

im Saale des „Bahnhof-Hotel“, A. Hölting.

Donnerstag, den 22. August 1918,
abends 8 1/2 Uhr:

GASTSPIEL des Wandertheaters
des Stellv. Generalkommandos XVIII. A.-K.
zum Besten der

heimkehrenden Kriegsgefangenen:

„Treue um Treue“.

Ein Spiel aus der Gegenwart.

Vorher: Bunter Teil.

Eintrittspreise: Nummerierter Platz M. 3.—,
Erster Platz M. 2.—, Zweiter Platz M. 1.—.

Karten-Vorverkauf:

Buchhandlung B. Fabisz Wwe., Gutenbergstrasse.
Programme im Kartenvorverkauf und abends
an der Kasse zu 10 Pfg. erhältlich.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Ein
jung. Mädchen

in Hausarbeiten bewan-
dert, sucht Stelle zum
1. September. Näh. in
der Exped. d. Blg.

Ehrliches zuverlässiges
Monatmädchen
(oder Frau)

für 2 Damen kann sich
sofort melden.

Taunusstrasse 28 pt.